

Die Germanen und Noricum

Vor der Ankunft der Römer gehörte der Großteil des heutigen Österreich, darunter das Gebiet des heutigen Oberösterreich, zum regnum Noricum, einem losen Gebilde keltischer Stämme, die eine illyrische Grundsicht verdrängt hatten. Ihre Oberherrschaft hatten die in Kärnten beheimateten Norici (Noriker). Mit ihnen unterhielten die Römer einen regen Handelsverkehr, der sich vor allem auf Bodenschätze wie Gold, Bergkristall und Eisen bezog. Man geht davon aus, dass das regnum Noricum um 15 v. Chr. ohne überlieferte Kampfhandlungen besetzt wurde und damit auch unsere 500 Jahre währende römische Geschichte als Grenzland des römischen Reiches begann.

Das Vordringen der Römer bis zur Donau bedeutete anfänglich nur ein Etappenziel, man wollte unter anderem auch die von König Marbod geführten Markomannen (germanischer Stamm) in Böhmen schlagen. Der Aufstand der erst kurz zuvor unterworfenen pannonischen Stämme (Pannonien = röm. Provinz; Teile des heutigen Burgenlands, Ost-Niederösterreichs und Wien wären in dieser Provinz beinhaltet) und der Dalmater um 6 n. Chr. beendete allerdings diesen Feldzug. Die so entstandene römische Provinz Noricum wurde durch den Alpenhauptkamm in zwei Teile geteilt, die in der Spätantike getrennt verwaltet wurden. Der an die Donau angrenzende Teil hieß „Noricum ripense“ (Ufernoricum), der südliche Teil „Noricum mediterraneum“ (Binnennoricum).

Ganz allgemein wurden die Kelten nördlich der Donau - denn auch das Mühl- und Waldviertel waren ursprünglich ein Teil des norischen Königreiches gewesen - im Laufe der Jahrhunderte von einwandernden Germanen verdrängt. Hermunduren, Naristen, Markomannen und Quaden sind die Stämme, die hier den Römern später gegenüberstanden.

Funde aus der Anfangszeit der Provinz Noricum zeigen, dass das Leben auf oberösterreichischen Gebiet recht friedlich verlaufen war. Im späten 1. und im frühen 2. Jh. n. Chr. hatten in alle Belange des öffentlichen und privaten Lebens, z.B. in Verwaltung, Religion, Bauweise und Alltag römische Lebensformen Eingang gefunden. In der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. führten große nach Süden drängende Bevölkerungsbewegungen dazu, dass dem Römischen Reich neue Auseinandersetzungen mit den Germanen drohten. Trotz vieler militärischer Maßnahmen von Seiten der Römer her traf der erste Angriff der sonst friedlichen Hermunduren, Naristen, Markomannen und Quaden Rom überraschend, die bis Oberitalien vordringen konnten. Im 5. Jh. n. Chr. zogen verschiedene barbarische Stämme durch Noricum (Vandalen, West- und Ostgoten, Hunnen), trotzdem blieb das römische Leben hier einigermaßen intakt. Als die Provinz nicht mehr zu halten war, befahl Odoaker 482 die Rückkehr der Romanen nach Italien. Damit endete auch die Römerherrschaft in Noricum.

Quelle: www.eduhi.at/dl/DIE_ROeMERZEIT_IN_OBEROeSTERREICH.doc [Stand: 25.01.2007]

Genauerer zu den germanischen Stämmen, welche sich nördlich der Donau, im Gebiet des heutigen Österreichs ansiedelten:

- **Markomannen:** Germanisches Volk, welches unter Marbod nach einer Niederlage durch Drusus (9 v. Chr.) aus dem Land zwischen Donau und Main nach Böhmen (somit auch Mühl- und Waldviertel) zog und dort ein mitteleuropäisches Reich gründete. Die Markomannen nahmen hier eine führende Stellung in Marbods Völkerbund ein. Die Herrschaft Marbods war gekennzeichnet durch ständige, erfolglose Kämpfe gegen die Römer, besonders im großen Markomannenkrieg (166-180).

[Quelle: „Das moderne Lexikon: Mark-Musg“; Hg.: Lexikon-Institut Bertelsmann; Bertelsmann Lexikon Verlag; Gütersloh, Berlin 1971, 1977 T; S.7]

- **Quaden:** Westgermanischer (suebischer) Stamm in Mähren, welcher ursprünglich im nördlichen Maingebiet ansässig war. Die Quaden gehörten zum Reich des Marbod und nahmen am großen

Markomannen Krieg gegen die Römer teil. Sie wurden jedoch in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts von den Römern unterworfen. Teile der Quaden zogen mit den Vandalen nach Spanien und der Rest schuf ein Reich in Nordungarn, das sich bis zum Abzug der Langobarden nach Italien (568 n. Chr.) hielt.

[Quelle: „Das moderne Lexikon: Poly-Roha“; Hg.: Lexikon-Institut Bertelsmann; Bertelsmann Lexikon Verlag; Gütersloh, Berlin 1971, 1977 T; S. 170]

- Hermunduren: Germanischer Teilstamm der Sweben, die zwischen Erzgebirge, Harz, Thüringer Wald und Schwarzer Elster ansässig waren. Durch Siedlungen und Gräberfelder aus den Jahrhunderten um Christi Geburt sind diese auch archäologisch gut bekannt. Aus den Hermunduren sowie Warnen und Angeln (die beiden letzteren waren nicht in Österreich ansässig) gingen mit großer Wahrscheinlichkeit die Thüringer hervor.

[Quelle: „Das moderne Lexikon: Has-Ion“; Hg.: Lexikon-Institut Bertelsmann; Bertelsmann Lexikon Verlag; Gütersloh, Berlin 1971, 1977 T; S.109]

- Naristen: Die Naristen sollen ursprünglich eine illyrische Bevölkerungsgruppe gewesen sein, die schon vor den Kelten im südlichen Mitteldeutschland siedelten. Es könnte sich bei ihnen aber auch um Kelten gehandelt haben. Mit Sicherheit vermischten sie sich mit der Zeit mit ihnen. Von den nach Süden und Osten vorstoßenden suebischen Stämmen wurden sie schon vor den Markomannenkriegen germanisiert. Für den Geschichtsschreiber Tacitus galten sie bereits als Germanen. Gemeinsam mit den Markomannen kämpften sie gegen die Römer unter Marc Aurel. Ein Teil von ihnen wanderte nach Burgund. Später wurden sie von den Franken völlig absorbiert.

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Narisker> [Stand: 01.02.2007]

(Text verfasst von Johannes Gittinger, BORG Linz, Betreuerin: Simone Karlhuber)